

CABARET

Das Musical



Buch: **Joe Masteroff**

Musik: **John Kander**

Gesangstexte: **Fred Ebb**

nach dem Stück von „*Ich bin eine Kamera*“ von John van Druten und Erzählungen von Christopher Isherwood,
Deutsch von Robert Gilbert

KIPPENBERG-GYMNASIUM 2024

9.2.-12.2. und 14.2.-17.2.

Originalproduktion am Broadway unter Leitung von Harold Prince

Herzlich willkommen am Kippenberg-Gymnasium!
Seit mehreren Jahrzehnten gehören regelmäßige Musical-Inszenierungen zum festen Bestandteil des Schullebens unserer Schule. Ich freue mich daher sehr, dass wir diese schöne Tradition dieses Jahr fortsetzen können.

Nach Werken wie „Hello Dolly“, „Titanic“ oder der Eigenproduktion „Napoleon, mon amour“ wird dieses Jahr das preisgekürnte Musical „Cabaret“ auf unsere Aulabühne gebracht. Seit Monaten wurden in ungezählten Vorbereitungsstunden Chorparts und Gesangspartien, Orchesterbegleitungen und Choreographien einstudiert, Kulissen und Kostüme entworfen sowie Eintrittskarten und Programmhefte angefertigt und gedruckt.

Mein herzlicher Dank gilt allen Schüler:innen, Lehrkräften und Eltern, die sich mit viel Herzblut und herausragendem Engagement dieser Herausforderung gestellt haben.

Die gesamte Schule fiebert nun der Premiere am 09. Februar 2024 entgegen und freut sich auf unsere „Musical-Woche“. Ich wünsche Ihnen schöne und unterhaltsame Stunden.

Dr. Axel Herzig

A pair of vibrant red curtains with a scalloped top edge and diamond-shaped ties-backs are pulled back to reveal a white rectangular sign. The sign is centered and contains text in three languages. Below the sign, a soft grey shadow is cast on the surface it sits upon.

Willkommen
Bienvenue
Welcome

“Life is a Cabaret! “



Info-Box



„Die goldenen 20er“

In der Weimarer Republik erlebte Deutschland einen kulturellen Aufschwung. Durch den Wirtschaftsaufschwung erhöhte sich der Wohlstand in der Gesellschaft und eine moderne Massenkultur entstand.

Die Gesellschaft wurde offener, da zum Beispiel die Frauen mehr Rechte und Freiheiten erlangten.

Das Musical „Cabaret“ entführt das Publikum in das Berlin der frühen 1930er Jahre, in eine Zeit politischer Umbrüche und gesellschaftlicher Veränderungen. Die Handlung spielt im berühmten-berühmten Kit Kat Klub, einem Ort der scheinbaren Unbeschwertheit und des Vergnügens, hinter dessen Fassade jedoch die düsteren Schatten des aufkommenden Nationalsozialismus lauern. Cabaret erzählt von Träumen, Hoffnungen und Abgründen, von Liebe, Leidenschaft und Verrat. Das Musical behandelt dabei nicht nur Themen wie politische Unruhen, sexuelle Freiheit und die Bedrohung durch den aufkommenden Faschismus, sondern wirft auch einen Blick auf die persönlichen Schicksale der Protagonisten in dieser turbulenten Zeit.

In den oberen Schichten der Gesellschaft entwickelte sich bisweilen ein neuer Lebensstil. Man fing an Alkohol zu trinken, zu rauchen, sich zu schminken und viele Frauen begannen, sich freizügiger anzuziehen.

Überhaupt gewann Mode an Bedeutung: Modenschauen nahmen zu, politische Gruppen nutzten Mode, um Botschaften zu transportieren. Künstler und Schauspieler trugen auffällige Kleidung und setzten neue Trends in der Gesellschaft.

Außerdem gab es viele Unterhaltungseinrichtungen wie Bars, Cafés oder Clubs, in denen Menschen gerne feiern gingen. So gehen auch die Charaktere im Musical „Cabaret“ in den Kit Kat Club, um sich zu amüsieren.

Auch die Musik-, Kunst- und Filmindustrie entwickelt sich zu dieser Zeit stark. Berlin wurde zur Kulturhauptstadt und viele Künstler:innen machten sich einen Namen. Typisch für diese Zeit waren die Kunstrichtungen des Expressionismus, Dadaismus und Surrealismus, dessen Schwerpunkt die objektive Darstellung von vor allem auch zunehmend politischen Themen war.

Allerdings war diese Zeit nicht für alle Personengruppen so einfach, wie es scheint. Da Deutschland ein paar Jahre zuvor den Ersten Weltkrieg verloren hatte, waren viele Soldaten verletzt, verwundet oder nie wieder heimgekehrt. Aus diesem Grund mussten viele Frauen beginnen zu arbeiten, damit sie ihre Familien versorgen konnten. Dies war jedoch gar nicht so einfach, da eine große Arbeitslosigkeit herrschte und viele Leute sich kaum über Wasser halten konnten.

So gab es große soziale Unterschiede, da nur ein paar wenige von dem Wirtschaftsaufschwung profitieren konnten, während viele andere Millionen Menschen ums Überleben kämpften oder die neue Kultur nicht akzeptierten.

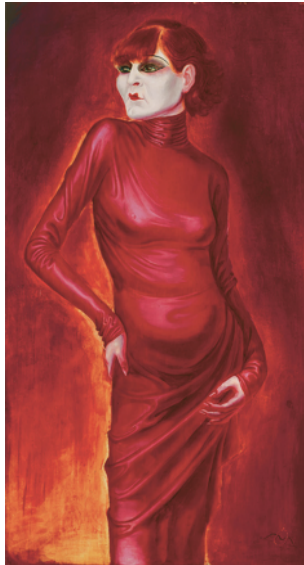
Die Weltwirtschaftskrise im Jahre 1929 erschwerte die Lage für viele weitere Millionen Menschen. Durch den Börsencrash im Oktober 1929 breitete sich eine internationale Krise aus, da viele Banken unter anderem aufgrund fauler Kredite und riskanter Investitionen bankrott gingen. Dies hatte zur Folge, dass viele Unternehmen Arbeiter entlassen mussten und eine Massenarbeitslosigkeit entstand. Viele Menschen waren verzweifelt, was nicht selten zu einer politischen Radikalisierung führte.

Diese Gesamtsituation begünstigte den rasanten Aufstieg der NSDAP und die Verbreitung ihrer Ansichten und Feindbilder. Zu den vielen Opfern der nationalsozialistischen Diktatur 1933-1945 zählten unter anderem politisch Andersdenkende und ganz besonders Jüdinnen und Juden. Das Musical „Cabaret“ spielt in Berlin am Vorabend der Diktatur, deren Gefahren sich bereits andeuten.



Hauptfiguren & Plot

Sally Bowles ist anfang zwanzig, exzentrisch und äußerst lebensfroh. Sie arbeitet als Sängerin im Kit-Kat-Club. Während einer ihrer Schichten lernt sie dort den Schriftsteller Clifford Bradshaw kennen. Die beiden verlieben sich ineinander, jedoch werden die Umstände für ihre Beziehung durch die politische Situation immer komplizierter und Sally muss sich entscheiden.



Clifford („Cliff“) ist ein erfolgloser Schriftsteller. Auf der Suche nach Inspiration reist er von Amerika nach Berlin. Dort gibt er Englischunterricht, um seinen Unterhalt zu bezahlen. Bei einem Besuch des Kit Kat Clubs lernt er Sängerin Sally Bowles kennen und die beiden verlieben sich. Anders als Sally macht sich Clifford Sorgen um den wachsenden Einfluss der Nationalsozialisten.

Der **Conférencier** (frz. „Redner“, „Vortragender“ oder im Englischen Master of Ceremonies) ist der unterhaltende und androgyn in Szene gesetzte Ansager im Kit Kat Club. Neben seiner moderierenden Funktion trägt er auch selbst Anekdoten, Gedichte, oder Chansons vor. Ihren Bedeutungshöhepunkt erreichten Conferenciers in den 20er und 30er Jahren.

Fräulein Schneider ist die kleinbürgerliche Besitzerin eines Apartmenthauses am Nollendorplatz, in dem unter anderem Cliff und Fräulein Kost zur Miete wohnen. Eine Seitenhandlung schildert die sich anbahnende Beziehung zwischen Herrn Schultz und Fräulein Schneider. Diese gerät aufgrund der zunehmenden antisemitischen Stimmung in einen inneren Konflikt.

Herr Schulz ist der nette Gemüsehändler und unsterblich in das Fräulein Schneider verliebt. Zwischen beiden sprühen die Funken und er möchte die Pensionswirtin heiraten. Jedoch ist Herr Schulz Jude und der faschistische Terror sorgt dafür, dass die Lage sich immer weiter zuspitzt.

Auf seiner Zugreise nach Berlin trifft Clifford Bradshaw auf **Ernst-Ludwig**, welcher dort lebt und versucht, Cliff so gut wie möglich zu unterstützen. So empfiehlt er Bradshaw die Unterkunft von Fräulein Schneider sowie den Kit-Kat-Klub, was zu der Begegnung von Cliff und Sally Bowles führt. Ernst-Ludwig ist überzeugter Nationalsozialist und schmuggelt für die Partei.





Jean Ross und Sally Bowles

Das Musical und der Charakter Sally Bowles basieren auf dem Roman „Goodbye to Berlin“, welcher von Christopher Isherwood 1939 veröffentlicht wurde.

Isherwood lernte Jean Ross Anfang 1931 kennen und teilte sich mit ihr eine Wohnung in Berlin. Er war Schriftsteller von Beruf und wegen des nicht nur für Homosexuelle freizügigen Nachtlebens nach Berlin gekommen. Ross arbeitete tagsüber für Magazine und sang nachts in Bars sowie in Kabarett-Clubs. Ross und Isherwood waren nie ein Paar. Isherwood ging eine homosexuelle Beziehung mit einem Mann der Arbeiterklasse ein und Jean Ross hatte verschiedene heterosexuelle Beziehungen, unter anderem auch mit dem späteren Schauspieler und damaligen Musik-Studenten Peer van Eyck, von dem sie vermutlich schwanger war. Um ein Abtreibungsverfahren zu ermöglichen, gab Isherwood sich als Vater des Kindes aus. Jean Ross wäre beinahe an den Folgen der Abtreibung gestorben.

Isherwood war von Ross' Charakter und ihrer Art fasziniert. Er charakterisierte sie in seinem Werk „Goodbye to Berlin“ als ein durch den Zigarrenrauch schmutziges Mädchen mit smaragdgrün gestrichen Fingernägeln und mit Bleistift gefärbten Augenbrauen. Als sich die politische Situation 1932 verschärfte und Adolf Hitler zum Reichskanzler gewählt wurde, waren sowohl Ross als auch Isherwood gezwungen ins Ausland zu fliehen.

Isherwood versuchte seinen Roman 1936 zu veröffentlichen. Obwohl dem Lektor sein Stück gefiel, wies er eine Veröffentlichung ab, da er aufgrund einer Abtreibungsszene eine Verleumdungsklage von Jean Ross fürchtete. Deshalb bat er Isherwood diese Szene zu streichen. Das wollte dieser jedoch nicht, da er meinte, dass ohne diese Szene der Figur der Sally Bowles der Charakter genommen werde. Jean Ross missfiel „Goodbye to Berlin“ und sie konnte sich nicht mit dem Charakter der Sally Bowles identifizieren.

Trotzdem gab sie nach einem anfänglichen Zögern, weil sie befürchtete, dass die Geschichte ihrer Abtreibung ihren Ruf schädigen könnte, ihre Zustimmung zur Veröffentlichung des Stückes. Nach dem Erfolg des Buches bedauerte sie ihre Entscheidung allerdings, da sie glaubte, nun für den Rest ihres Lebens immer mit der naiven Figur der Sally Bowles gleichgesetzt zu werden.

1951 entstand eine Adaption des Romans in Form des Theaterstücks „Ich bin eine Kamera“ von John van Drutens. In diesem spielte die amerikanische Schauspielerin Julie Harry Sally Bowles. Die Charakterisierung der Sally Bowles wurde gröber und Harry spielte ihren Humor niedlicher und ungezogener. Isherwood beschrieb sie als seiner Romanfigur Sally Bowles viel ähnlicher als die echte Ross, die ihm vor langer Zeit die Idee für Sallys Charakter gegeben hatte.



John Kander (geb. 1927 in Missouri)

ist ein amerikanischer Komponist, der vor allem für seine Arbeit im Bereich des Musicals bekannt ist. Er begann seine Karriere als Pianist und Arrangeur, bevor er sich dem Schreiben von Musik zuwandte. In den 1960er Jahren traf er auf den Texter Fred Ebb, mit dem er eine langjährige Zusammenarbeit einging. Ihr Stil zeichnet sich durch eingängige Melodien, scharfe Texte und eine Mischung aus verschiedenen musikalischen Genres aus. Mit seinen unvergesslichen Melodien und seiner Fähigkeit, Geschichten durch Musik zu erzählen, hat John Kander einen bleibenden Einfluss auf die Welt des Musicals. Seine Werke werden weiterhin von Theatern auf der ganzen Welt aufgeführt und begeistern das Publikum mit ihrer zeitlosen Schönheit und ihrem künstlerischen Anspruch.

And now...
Welcome
to Kippen-
berg!

Blick hinter
die Kulis-
sen







Psst...

Wer und was steckt hinter dem Musical?

Das Musical hat weit mehr als hundert engagierte Mitwirkende. Darunter sind talentierte Schüler:innen als Schauspieler, Musiker, Sänger und Bühnenbildner, die mithilfe von Lehrer:innen, Eltern und unter professioneller Regie dieses Jahr das Musical „Cabaret“ auf die Beine stellen. Wenn man sich das Endprodukt anschaut, mag es den ein oder anderen sicher interessieren, wie es aus der Sicht der Mitwirkenden abläuft und was hinter den Kulissen so passiert. Wir haben ein paar Stimmen und Eindrücke eingefangen.

Zuerst hat uns interessiert, wie die Schüler:innen zu der Teilnahme an dem Musical gekommen sind und ob sie schon Bühnenerfahrung haben.



Hagen Hegeler, als Herr Schulz (B Besetzung):

„Ich habe in der siebten Klasse schon damit angefangen. Das ist bisher mein viertes Musical und es macht einfach so viel Spaß, dass ich nochmal mitmachen wollte.“

Ben Fink, als Herr Schulz (A Besetzung):

„Seit ich in der 5. Klasse war, gab es ja immer das Musical und ich habe mich immer schon darauf gefreut, so dass ich da mal mitmachen wollte.“

Julian, als Clifford (B Besetzung):

„Ich habe hier am Kippenberg schon mal beim Musical mitgemacht, allerdings habe ich da im Orchester mitgespielt. Sonst habe ich aber auch schon mal auf der Bühne gestanden.“

Ebenfalls hat uns der Bezug zu den Rollen der Schauspieler:innen interessiert und wir haben sie gefragt, in welchen Eigenschaften sie ihrer Rolle ähnlich sind.

Ben Fink, als Herr Schulz (A Besetzung):

„Meine Rolle ist ein etwas älterer Herr, ich dagegen bin eher noch jünger. Aber wir beide sind eine relativ lebendige, offene Person. Wie er, habe ich auch mal Lust ein kleines Tänzchen hinzulegen und Party zu machen.“

Psst...



Julian, als Clifford (B Besetzung):

„Cliff ist ein relativ entspannter Typ, der aber ziemlich offen ist für alles und ich glaube, dass das auch sehr gut auf mich zutrifft. Ich glaube, Cliff ist wie ich ein ganz lebensfroher Mensch.“

Josephine Evers, als Conférencier (B Besetzung):

„Ich habe das Gefühl, der Conférencier hat so einen Sinn für Dramatik. Ich glaube, den habe ich auch (lacht). Am Ende ist er aber doch etwas sehr chaotisch und extravagant. So weit würde ich dann bei mir nicht gehen.“

Das Musical Stück Cabaret lebt von der Zeit, in der es spielt. Auch dazu, ob sie gerne in den 1920ern leben würden, haben wir die Schauspieler:innen befragt.

Josephine Evers, als Conférencier (B Besetzung):

„Ich finde, es war eine coole Zeit, wo viel Neues entdeckt wurde und es viele Veränderungen gab. Zum Beispiel die Klamotten waren ganz cool, muss man sagen. Aber an sich, mit dem Blick in die Zukunft, würde ich da tatsächlich nicht so gerne leben.“

Hagen Hegeler, als Herr Schulz (B Besetzung):

„Für den Teil des Feierns finde ich die Zeit echt cool, weil es einerseits eine sehr fröhliche Zeit war, allerdings merkt man im Musical im 2. Akt, dass die Stimmung deutlich gedrückter wird und das Leben einfach unangenehmer durch die aufkommenden politischen Probleme. Insofern

hätte ich in den 20er Jahren noch gerne gelebt, aber in den 30er Jahren nicht mehr.

Psst...

Julian, als Clifford (B Besetzung):



„Ich glaube, es ist interessant in der Zeit zu leben und ich denke, jetzt gerade, mit dem Wissen der heutigen Zeit, wäre das spannend dabei zu sein und vielleicht etwas im positiven Sinne beeinflussen zu können. Aber ich bin trotzdem ganz froh, dass ich in der heutigen Zeit lebe.“

Um weitere Einblicke hinter die Kulissen des Musicals zu werfen, haben wir die Regisseurin des Musicals, Nina Arena, interviewt.

In unserem Gespräch interessierte uns zuerst, wie viele Musicals Nina Arena schon am Kippenberg-Gymnasium begleitet hat und wieso genau dieses Stück gewählt wurde.



Nina Arena:

„Vier, das ist jetzt mein fünftes Musical. Das Stück an sich hatten wir auch schon länger auf dem Zettel und wollten das gerne machen. Wir waren uns aber nicht so ganz sicher, da ich vor allem den Film kannte. Und der ist sehr viel sexueller, (...) tatsächlich ist das Musical aber anders als der Film!

Jeder kennt irgendwie Cabaret und Melodien aus dem Stück. Das Musical hat einen hohen Unterhaltungswert, aber natürlich auch einen tieferen und leider auch wieder sehr aktuellen Hintergrund.

Wenn wir ein Musical auswählen, ist das noch gar nicht im Fokus, es ergibt sich dann leider so, dass sich die politische Lage plötzlich so verändert und unser Stück dann noch aktueller ist. Das war bei Napoleon schon so. In dem Musical war der Fokus auch bei Krieg und Frieden und aus Napoleons Eroberungsfeldzügen ergab sich die Frage: Ist das in Ordnung? Heiligt der Zweck die Mittel? Dann kam die Ukraine-Krise und man dachte sich: Als hätten wir das dafür ausgewählt. Und jetzt mit dem Israel/Palästina-Krieg sind wir natürlich auch wieder in einer Aktualität, die so nicht geplant war.“

Dazu interessierte uns, ob viele Änderungen an dem Originalstück vorgenommen wurden.

Nina Arena:

„Also, wir dürfen tatsächlich gar nicht so viele Änderungen vornehmen, vieles ist vorgegeben, was man genau so machen muss. Natürlich geben wir jedem Stück eine persönliche Note. So haben wir zum Beispiel eine Kampfszene reingeschrieben. Im Original gibt es nur eine Ohrfeige. Aber wir haben Kampfsportler hier im Ensemble und das haben wir genutzt, oder sind dabei, das einzubauen. Außerdem habe ich in einer Szene, bei der es um den jüdischen Obsthändler geht, „Hevenu Shalom Alechem“ aus aktuellem Anlass mit reingenommen, was ein hebräisches Volkslied ist und übersetzt heißt: „Wir wünschen Frieden auf Erden“. Eigentlich gibt es in jeder Szene Kleinigkeiten, die einfach unsere persönliche Interpretation sind. Was bei uns besonders ist: Der Conférencier ist nicht

männlich, sondern den spielen zwei Mädchen. Das ist eine androgyne Figur, man könnte auch Conférenciere sagen, aber das bleibt offen. (...)“

Auch fanden wir den rechtlichen Aspekt spannend und haben uns gefragt, ob die Rechte für das Stück gekauft werden.

Nina Arena:

„Ja, die Rechte muss man kaufen. Das Material wird geliehen, dafür muss man auch bezahlen und das ist nicht ohne. Deswegen müssen wir natürlich auch Eintrittsgelder nehmen, um das alles wieder reinzuspielen, die Aufführungsrechte bekommt man leider nicht umsonst. Und man bekommt auch nicht das Recht für jeden Song, so dass wir auch immer gucken müssen, welches Stück wir überhaupt bekommen und spielen können.“

Ebenfalls interessierte uns die Entwicklung der Musicals am Kippenberg und wir wollten wissen, wie Nina diese bis hin zu „Cabaret“ wahrnimmt.

Nina Arena:

„Als ich hier angefangen habe, war das Niveau schon wahnsinnig hoch und ich war total begeistert. Seitdem haben wir natürlich das Gefühl, dass wir es erstens halten und zweitens uns ja eigentlich immer noch steigern müssen. Ich denke schon, dass uns das bisher gelungen ist und auch dieses Stück das absolute Potential hat, das weiter zu steigern. Aber das Wichtigste ist wirklich, das, was da an Niveau aufgebaut wurde, absolut zu halten.“



Anschließend wollten wir gerne wissen, wie oft geprobt wird und wie eine Probe abläuft.

Nina Arena:

„Beim Schauspiel wird in der Regel zwei Mal die Woche geprobt. Dienstag abends und Samstag vormittags. Im Grunde läuft es so ab, dass wir bei einer neuen Szene erstmal lesen und anschließend besprechen. Worum geht es? Oder gerade am Anfang: Wie ist die Figur? Wie sind die Charaktere? Was ist die Situation in dieser Szene? Und dann probieren wir es aus. Korrigieren, wiederholen, üben, so lange, bis es zur Premiere hoffentlich perfekt ist.“

Was ist genau ihre Aufgabe?

Nina Arena:

„Meine Aufgabe als Regisseurin ist zum einen die schauspielerische Arbeit, also die Schauspielerszenen zu inszenieren, aber nachher auch das



große Ganze zusammenzubringen: Bühnenbild, Technik, Choreographie, Musik, Orchester, Chor, alles muss sich zusammenfügen. Zu meinen Aufgaben gehört natürlich auch das Gesamtkonzept des Stückes: Was

wollen wir aussagen? Und Kostüme. Jeder Bereich arbeitet kreativ für sich in Absprache mit mir, bei mir laufen also quasi die Fäden zusammen.“

Da aber nicht das ganze Schuljahr über Musicalvorbereitungen am Kippenberg laufen, wollten wir wissen, ob Nina noch an anderen Schulen arbeitet.

Nina Arena:

„Ich arbeite noch an der Waldorfschule Bremen-Nord und in Blumenthal seit letztem Jahr. Eigentlich schon seit vor der Coronakrise, aber dann ging ja alles schief. Da inszeniere ich das 8.- oder 12. Klassenstück oder auch beide. Das ist ein bisschen anders als bei euch, da es zum Unterricht gehört. Das ist dann tatsächlich Unterrichtszeit. Hier kommt das Musical ja on top, freiwillig, außerhalb der Schulzeit noch dazu.“

Meilensteine auf dem Weg zur Premiere Noer, Bühnenbild und Technik

Ein Ort, an dem viel getanzt, gesungen, musiziert und gelacht wird, das ist **Noer**. Alle zwei Jahre im No-



vember begibt sich das Musical-Ensemble des Kippenberg-Gymnasiums auf eine aufregende Fahrt an die Ostsee nach Noer. Für die viertägige Fahrt, die zwar anstrengend, aber auch sehr unterhaltsam ist und noch lange in Erinnerung bleibt, versammeln sich Schülerinnen, Schüler und auch einige Lehrkräfte am Dienstagmorgen vor der Schule, um von dort aus die Reise anzutreten. Zum Mittagessen trafen wir in Noer ein. Nach dem Mittag hatten wir eine kurze Pause, bevor am Nachmittag die Proben begannen.



Was geprobt wird? Alles, was für ein Musical erforderlich ist – Orchester, Chor, Tanz und auch Schauspiel werden intensiv geprobt, gelernt, choreographiert und einstudiert. Natürlich ist das Ziel, im Februar ein vollständiges Musical zu präsentieren, aber auch die erste Zusammenführung aller verschiedenen Komponenten am Donnerstagabend steht im Fokus.

Im Namen aller kann ich sagen, dass intensiv geprobt wird. Die Proben beginnen morgens um 9 Uhr und dauern zwei bis drei Stunden. Nach einer wohlverdienten Mittagspause geht es um 15 Uhr weiter bis zum Abendbrot. Nach dem Abendessen finden für die meisten noch ein bis zwei Stunden Proben statt, bei denen eifrig auf das Ende des Tages hingearbeitet wird. Alles in allem wird zwischen sechs und acht Stunden am Tag geprobt.

Natürlich proben wir nicht nur getrennt in unseren Gruppen (Chor, Orchester, Schauspiel und Tanz), sondern gelegentlich auch gemeinsam. Chor, Orchester und Tanz erhalten Besuch von Schauspielern, um zu überprüfen, ob das Geplante passt oder Anpassungen erforderlich sind. Auch die Gruppen untereinander besuchen sich aus denselben Gründen, um sich abzustimmen. Kostüme verleihen einem Stück erst richtig Leben. Daher gab es für Tanz und Schauspiel regelmäßige Kostümproben.

Am Donnerstagnachmittag begleitete das Team von Buten & Binnen unsere Arbeit, bis es schneller als erwartet hieß: "Um 19:15 Uhr treffen wir uns alle im Blauen Saal mit Kostümen." Als wir dann begannen, konnten ich und viele andere nur staunen. Das, was in drei Tagen und einigen wenigen Proben zuvor entstanden ist, war einfach faszinierend. Es wirkte schon sehr professionell, obwohl noch nicht alles vollständig war, bedingt durch den ein oder anderen Krankheitsfall.

Mit voller Energie und Vorfreude gehen wir nun den Aufführungen entgegen. Die intensiven Proben in Noer haben uns als Ensemble gestärkt, und wir sind gespannt darauf, was wir bis Februar noch alles auf die Beine stellen werden.

von Mara Sophie Berger

Bühnenbild

In der Oberstufe des Kippenberg-Gymnasiums sind Projektstage für die zweiten Leistungskurse üblich. Im Oktober 2023 haben sich die beiden Kunstleistungskurse zusammgefunden, um innerhalb von drei Tagen mit der Gestaltung des Bühnenbildes zu beginnen.

Am ersten Tag trafen sich alle Schülerinnen und Schüler in der Aula, um die Anforderungen der Regisseurin und der Lehrerinnen an das Bühnenbild kennenzulernen. Dabei wurden auch die zur Verfügung stehenden Materialien vorgestellt. Nach der Aufteilung in Gruppen sammelten sich die einzelnen Teams, um Ideen zu entwickeln und Skizzen anzufertigen, die später diskutiert wurden.



Nachdem Lösungsvorschläge gesammelt wurden, begann der eigentliche Umsetzungsprozess. Ab diesem Zeitpunkt arbeiteten die Gruppen je nach ihrer Zuordnung unterschiedlich weiter. Die Gruppen für die Bar und die für das Berliner Nachtleben begannen damit, einen großen Leinwandstoff mit weißer Farbe zu grundieren. Zwei weitere Gruppen arbeiteten mit Pappe, ebenfalls im großen Format. Im Gegensatz dazu begannen die Flurgestaltungsgruppe und die Plakatgruppe in einem kleineren Maßstab zu zeichnen. Eine Gruppe verwendete Styropor für das Kit Kat Club Schild.

Die zweiten Projektstage fanden Ende November statt. Am ersten Tag versammelten sich alle erneut in der Aula, um zu besprechen, an welchen Stellen weitergearbeitet werden muss, wo Unterstützung benötigt wird und wer neue Aufgaben übernehmen kann. Es wurden Gespräche darüber geführt, wer für die Gestaltung der Hakenkreuzflaggen zuständig

ist. Es war eine Herausforderung für den Kurs, nationalsozialistische Symbole für das Bühnenbild zu erstellen, weil unabhängig davon, was man malt, immer der eigene Stil in jedes Bild mit einfließt. Diese Symbole widersprechen dem eigenen ideellen und auch künstlerischen Verständnis.



Regelmäßig wurde außerdem überprüft, an welchen Stellen Optimierungsbedarf bestand. Es wurde sorgfältig darüber nachgedacht, wie die Vorstellungen der Regie am besten umgesetzt werden können und dementsprechend wurden teils intensive Änderungen vorgenommen. Dabei wurden verschiedene Aspekte der Umsetzung, der Optik und Wirkung immer wieder durchgesprochen, um die besten Lösungen zu finden.

An einem der drei Tage kam das Team von 'Buten & Binnen' und sammelte Videomaterial für eine Wochenserie über die Entstehung des Musicals, die mit der Premiere enden soll. Dabei wurden Schüler und Schülerinnen bei ihrer Arbeit gefilmt und interviewt.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Lehrerinnen wenige Vorgaben machten, aber uns Schülern und Schülerinnen viel Freiheit ließen, um unsere eigenen Ideen einzubringen. Durch das Arbeiten in großen Formaten oder mit untypischen Materialien wie Styropor konnten wir viele Eindrücke für die weitere künstlerische Praxis gewinnen.

Technik

Das Technikteam des Musicals „Cabaret“ spielt eine entscheidende Rolle bei der Gewährleistung einer nicht nur gelungenen, sondern auch beeindruckenden Aufführung. Unter der Leitung von Herrn Marksfeld setzt sich das Team aus ehemaligen und aktuellen Schüler:innen zusammen, von denen einige aus dem Technikprojekt der letzten Projektwoche stammen.



An extra dafür angesetzten Proben tagen sorgt das Team bereits im Vorwege dafür, dass die Tontechnik präzise auf die jeweiligen Solist:innen abgestimmt und die Lichttechnik passend zum Bühnenbild eingesetzt werden. An jedem Aufführungsabend ist ein Technikteam anwesend und sorgt für einen reibungslosen technischen Ablauf. Seine Verantwortung erstreckt sich dabei auch auf die direkte Übertragung des Musicals in die Umkleieräume, so dass ein zeitgenauer Aufgang der Darsteller:innen auf die Bühne gesichert ist.

Das vorhandene Equipment, welches insgesamt aus älterer Technik besteht, wurde im Sommer durch gezielte Investitionen in moderne Ton- und Lichttechnik auf den neuesten Stand gebracht. Hierbei spielte die finanzielle Unterstützung durch den Schulverein eine zentrale Rolle. Zudem erfuhr das Team Unterstützung von Veranstaltungstechnik Mäding, einem erfahrenen Partner, der bereits bei bedeutenden Events wie der Breminale im Einsatz war. Trotz dieser Fortschritte bleibt der Bedarf an weiteren Ergänzungen bestehen, um die Qualität der Aufführung zu sichern bzw. weiter zu steigern.

Mitwirkende

Schauspiel und Gesang	Besetzung A	Besetzung B
Sally Bowles	Clementine Otte	Hannah Struwe
Clifford	David Herrera	Julian Franzius
Fräulein Kost	Merle Dannenberg	Kaya Versteeg
Fräulein Schneider	Isabell Prade	Sophie Wolff
Herr Schultz	Ben Fink	Hagen Hegeler
Conferencier	Marie Berulava	Josefine Evers
Girl 1	Elise Müller Hirschmann	Wilma Heubach
Girl 2	Marieke Köper	Madoka Kodama
Ernst Ludwig	Elina Dittmann	Greta von Weihe
Kellner	Clara Bernard	Andrew Gading Gotelee
1. Zollbeamter	Thorge Brammer	Mena Viet
2 Ladies	Feline Giese Leandra Schäfer	Feline Giese Leandra Schäfer
Telefon-Girl	Selma Merkel	Selma Merkel
Show-Girl	Akiko Slottke	Akiko Slottke
2. Zollbeamter	Finnja Wiese	Finnja Wiese
Matrosen	Alesja Chernysheva Xiaowei Ma, Malin Robert, Carlotta Suhrcke	Alesja Chernysheva Xiaowei Ma, Malin Robert, Carlotta Suhrcke

Orchester	
Violine	Johann Heise (Solo), Luise Hennemann, Lotta Lovisa Kremming, Emilia List (Solo), Selma Merkel, Ella Meyer, Anna Platte, Linus Weisbach
Violoncello	Lara Bruder, Leander John, Hanna Siegler (Solo)
Flöte	Johanna Utz; Benita Sejas
Klarinette	Andrew Gading Gotelee
Saxophon	Lennart Wolff
Gitarre	Samuel Pfeffer
Keyboard	Alva Mbaruk, Mariia Turenko
Bass	Gabriel Siagas
Schlagwerk	Paul Tietgen

Tanz	Jelena Ditjatkovski & Rosalie Deberding (Assistenz) Schüler:innen: Natalie Dikow, Jonas Enzenbach, Bony Kim, Maria Przbyla, Roberta Raschiatore, Mafalda Rauhut, Mara Berger
-------------	---

Chor	Yasmin Abu-Dib, Mara Berger, Clara Bernard, Marie Berulava, Thorge Brammer, Josepha Brandt, David Herrera, Alesja Chernysheva, Merle Dannenberg, Elina Dittmann, Josefine Evers, Ben Fink, Julian Franzius, Feline Giese, Felix Godt, Clara Hegeler, Wilma Heubach, Dehui Huo, Carlotta Italiano, Matteo Jacobs, Lisa Jandeck, Jonas Kärgel, Linda Klein, Madoka Kodama, Marieke Köper, Xiaowei Ma, Bernard Maclennan, Alva Mbaruk, Antonia Moos, Elise Müller-Hirschmann, Aurea Münz, Clementine Otte, Nike Pauli, Johanna Prigge, Luise Rehfeld, Malin Robert, Artur Saake, Leandra Schäfer, Thea Schramm, Marie Sievers, Akiko Slotke, Mena Viet, Sirii Vodicka, Liva von Appen, Greta von Weihe, Finnja Wiese, Nina Winkler, Sophie Wolff, Ada Yaygingül
-------------	--

Hinter, vor und neben der Bühne	
Regie Regieassistenten	Nina Arena Vincent von Weihe und Greta Schmidt
Orchester	Frauke Schubert
Chor	Matthias Tietgen
Solistenbetreuung	Mira Flaspöhler , Katharina Relitz, Berit Wenderhold, Matthias Tietgen
Bühnenbild	Elke Bultmann & Kunst LK E Phase Eva Rose & Kunst LK E Phase
Technik	Timo Marksfeld & Eike Dahle, Anton Siegler, Jonas Schlösser, Fynn Hecht, Eskil Renziehausen, Manon Josef
Programmheft	Kirsten Büntemeyer & Deutsch LK E Phase
Kostüme	Sylke Hegeler & Hildegard Ingendoh, Elina Dittmann, Emmely Cibis, Marieke Köper, Selma Merkel
Catering	Anja Schäfer / Dr. Corinna Sührig & Schüler:innenteams der Jahrgänge E, Q1, Q2
Kartenverkauf	Melanie Herzig und Elternteam
Gesamtkoordination / PR	Kirsten Büntemeyer
Weitere Helfer:innen	Frau Hellwig, Frau Venus, unser Hausmeister



Auf Wiedersehen
Au revoir
Goodbye

“Life is a Cabaret! “